

Marzahn- EXTRA 1 Hellersdorf *links*

DIE LINKE. Marzahn-Hellersdorf · Informationsblatt

Alt-Marzahner Erntefest und Umweltfest 2019

In diesem Jahr wird das 25. Alt-Marzahner Erntefest gefeiert. Alt-Marzahn ist das älteste Dorf des Stadtbezirkes Marzahn-Hellersdorf. Sein alter Dorfkern wird auch als das schönste Angerdorf des Bezirkes bezeichnet. So werden zum Alt-Marzahner Erntefest auch die Bauernhöfe, die Keramikscheune SchaMottchen und der Tierhof mit einbezogen. Offiziell eröffnet wird das Erntefest am Samstag nach dem Festumzug. Höhepunkte sind das Feuerwehr-Hoffest für die gesamte Familie, das Weindorf, die Bürgermeile und der Kunstmarkt. An den Ständen auf den Höfen werden Produkte der diesjährigen Ernte sowie Bioerzeugnisse angeboten. Ein umfangreiches Bühnenprogramm und Pony-Reiten für die kleinen Besucher laden zum Verweilen ein. Und auch DIE LINKE ist mit einem Stand dabei. Die BVV-Linksfraktion wird mit ihrem Stand beim Umweltfest zu finden sein, das parallel zum Erntefest ebenfalls im alten Dorfkern stattfindet.

MHL



FOTO: Y. RAMI

Für einen barrierefreien südlichen Zugang zum S-Bahnhof Marzahn

Leider ist es mittlerweile fast eine unendliche Geschichte: Die barrierefreie Verlängerung der nördlichen EASTGATE-Brücke zum Wiesenburger Weg. Doch Dank des Engagements des früheren LINKEN Wirtschaftssenators Harald Wolf und der Bezirksbürgermeisterin Dagmar Pohle konnte die Maßnahme, für die die Deutsche Bahn zuständig ist, mit Fördermitteln des Landes und des Bundes auf den Weg gebracht werden. Doch trotz vieler Ankündigungen konnte die Maßnahme noch nicht beendet werden. Voraussichtlich Ende 2019, so die Deutsche Bahn, könne die verlängerte Brücke in Betrieb genommen werden.

Doch leider sind unerwarteterweise neue Probleme aufgetreten, die durch eine Schriftliche Anfrage der LINKEN Abgeordneten Dr. Manuela Schmidt und Kristian Ronneburg publik wurden. So soll der Rückbau der südlichen Fußgängerbrücke am Bahnhof voraussichtlich 2021 vorgenommen werden.

2022 soll ein Neubau der Brücke vom „Bahnhofsvorplatz“ an der Märkischen Allee lediglich bis zum S-Bahnsteig erfolgen. Ein barrierefreier Ausbau (!) sei vorerst nicht geplant. Darüber befindet sich die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klima

die Herstellung von Barrierefreiheit vom EASTGATE zum Wiesenburger Weg, wäre ein nicht-barrierefreier Neubau der südlichen Fußgängerbrücke nicht zu erklären. Ebenso ist nicht nachvollziehbar, warum der Neubau nur bis zum S-Bahnsteig geführt werden soll. In den nächsten Jahren wird am Wiesenburger Weg ein neues Wohnquartier mit sozialer Infrastruktur entstehen. Eine direkte barrierefreie Verbindung vom Bahnhofsvorplatz an der Märkischen Allee über die S-Bahn zum Wiesenburger Weg würde eine optimale Anbindung gewährleisten.

Gemeinsam mit Bezirksbürgermeisterin Dagmar Pohle setzen sich die Abgeordneten Manuela Schmidt und Kristian Ronneburg sowie die Linksfraktion in der Bezirksverordnetenversammlung Marzahn-Hellersdorf dafür ein, dass die Planungen angepasst werden.



schutz in Abstimmung mit der DB AG. Ob ein Bedarf für eine barrierefreie Erneuerung der Brücke gegenüber der DB AG durchgesetzt werden müsse, sei laut Senat derzeit noch nicht absehbar.

Aus Sicht der LINKEN ist dies völlig unakzeptabel. Angesichts des jahrelangen Kampfes der Bürgerinitiative an der Marzahner Promenade für die Verlängerung der nördlichen Fußgängerbrücke und

Was gibt's sonst noch im Alt-Marzahner-Erntefest-Extra?

- Extra 2:** Schulbauoffensive in Marzahn geht voran / Friedhof bewahren / Ehrenmal saniert
- Extra 3:** Auf dem „Roten Sofa“: Karin Scheel / Schaffung von Wohnraum
- Extra 4:** Verkehr in Marzahn

Schulbauoffensive in Marzahn geht voran

Der Sanierungsstau an den Berliner Schulen ist riesig. Zusätzlich braucht die Stadt dringend deutlich mehr Schulplätze, denn die Zahl der Schülerinnen und Schüler wächst rasant. Um den Sanierungsstau an den maroden Schulen zu beheben und neue zu bauen, müssen mindestens 5,5 Milliarden Euro innerhalb von zehn Jahren bereitgestellt werden.

Folgende Maßnahmen werden in den einzelnen Stadtteilen durch den Bezirk, das Land Berlin und die HOWOGE geplant und umgesetzt:

Marzahn-Nord

Die Sanierung der Schulsporthalle der Peter-Pan-Grundschule ist ab April 2020 geplant. Bis August 2021 soll die Maßnahme fertiggestellt werden. Ein Ersatzneubau für die Grundschule ist für den Zeitraum 2020 bis 2027 vorgesehen.

In 2022 soll die Sanierung des Schulgebäudes und der Sporthalle der Paavo-Nurmi-Grundschule starten. An der Selma-Lagerlöf-Grundschule wird die sanierte Sporthalle im September übergeben. Ab 2020 ist der Abriss der Sporthalle an der Dessauer Str. 8 und der Neubau einer Typensporthalle durch die Senatsverwaltung Stadtentwicklung und Wohnen für die Falken-Grundschule und die Schule am Grünen Stadtrand vorgesehen. Die Sanierung

der Sporthalle am Geraer Ring 2 erfolgt ab 2021 (Fertigstellung voraussichtlich in 2024). Von 2020 bis 2022 sollen die Außenanlagen und der Schulhof der Falken-Grundschule saniert werden.

Marzahn-Mitte

2020 beginnt auch die Sanierung des Schulhofs und der Sportflächen der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule (Fertigstellung voraussichtlich 2024). Die Sporthalle der Wilhelm-Busch-Grundschule soll ab 2021 saniert werden (voraussichtliche Fertigstellung 2024). Bereits 2018 wurden die Schulfreifläche und die Sportfläche der Schule aufgewertet. Die Grundschule am Bürgerpark wird bis 2019 modernisiert und umgebaut. Die Sporthalle soll in diesem Jahr saniert werden.

Marzahn-Süd

Die Sanierung der Schulsporthalle der Grundschule unterm Regenbogen soll im Juli 2020 fertiggestellt werden. Das Schulgebäude und der Schulhof der Grundschule an der Mühle wird von 2022 bis 2029 nach derzeitigen Planungen saniert. Zusätzlich finden auch Maßnahmen an der Grundschule an der Geißenweide statt. Die Sporthalle wird bis 2019 saniert. Schulhof und Sportflächen werden von 2022 bis 2023 saniert.

Biesdorf

An der Johann-Strauss-Grundschule werden von 2021 bis 2023 der Schulhof und Sportfläche saniert. Die Grundschule am Fuchsberg erhält 2020 am Standort Habichthorst zusätzliche Schulcontainer und Modularbauten, um die Kapazitäten zu erweitern. Bis 2022 ist die Fertigstellung der Sanierung und das Herstellen der Nutzungsfähigkeit der Modularen Unterrichtsräume (MURs) am Dankratweg 19 vorgesehen. An der Haltoner Straße 22 wird durch die HOWOGE eine neue Integrierte Sekundarschule gebaut (2022-2025). Umfangreiche Maßnahmen sind auch am Otto-Nagel-Gymnasium vorgesehen: Ein Schulergänzungsbau mit Sporthalle (2020-2026), die Errichtung eines Modularen Ergänzungsbaus (MEB) durch die Senatsverwaltung Stadtentwicklung und Wohnen und die Sanierung des Schulhofs (2020-2023)

KRISTIAN RONNEBURG

Sowjetischer Ehrenhain auf Parkfriedhof Marzahn saniert

Im vergangenen Jahr häuften sich Bürgerbeschwerden über den Zustand des sowjetischen Ehrenfriedhofs auf dem Parkfriedhof Marzahn. Ehrenhain, Grabsteine und die gärtnerische Anlage mussten dringend instandgesetzt werden. Auf die Hinweise angesprochen, erklärte der Senat seinerzeit, dass bereits Schritte veranlasst worden seien.

Nun konnten die Arbeiten erfolgreich beendet werden. Es fanden Arbeiten an der baulichen Substanz (Mauern, Obelisk und Pergola) und die Wiederherrichtung der Grabsteine für die Offiziere am Hauptweg statt. Darüber hinaus ist die Grabkennzeichnung der Soldaten in den Gräberfeldern jenseits des Hauptweges für 2020 geplant. Dort ruhen weitere Opfer, unter ihnen auch Kriegsgefangene, die bisher noch keine Grabsteine aufweisen. Zurzeit werden die Namen noch verifiziert. Es ist vereinbart worden, dass die Grabstätten der Zivilangehörigen der ehemaligen sowjetischen Militärkommandantur, die nicht unter das „Gräbergesetz“ fallen, als Einzelgräber unverändert bleiben sollen.



FOTO: Y. RAMI

Alten Marzahner Friedhof vor dem Vergessen bewahren!

Der alte Marzahner Friedhof verfällt zunehmend. Die Gräber bekannter Marzahnerinnen und Marzahner sind in einem baufälligen Zustand und drohen, für immer für die Nachwelt verloren zu gehen.

Im März 2019 hat die Bezirksverordnetenversammlung Marzahn-Hellersdorf auf Antrag von Bjoern Tielebein, Fraktionsvorsitzender der LINKEN, beschlossen, dass das Bezirksamt ein Konzept zum Erhalt des alten Marzahner Friedhofs und dessen historisch wertvoller Grabstätten an der Landsberger Allee / Allee der Kosmonauten entwickeln soll. Hierbei soll auch geprüft werden, ob der Bedarf der russisch-orthodoxen Kirche nach einem eigenen Friedhofsgelände dort berücksichtigt werden kann.

Ebenso könnte durch die erneute Nutzung auch die Pflege der alten Grabanlagen sichergestellt werden. Ein Konzept zum Erhalt und zu einer möglichen Weiternutzung ist notwendig, um Handlungsoptionen zu formulieren und öffentlich zu diskutieren, nicht zuletzt mit dem Marzahn-Hellersdorfer Heimatverein.

KR



FOTOS: B. TIELEBEIN

KR

Marzahn- Hellersdorf

29. Jahrgang / September 2019

links

DIE LINKE. Marzahn-Hellersdorf · Informationsblatt

Gewonnen hat der Spaß:

Kricket in Hellersdorf

Auf einer großen Grünfläche neben der Maxie-Wander-Straße ist das Spielfeld aufgebaut, zur Stärkung stehen Kaffee und Kuchen bereit. Doch es wird noch etwas dauern, bis zwei »Profi«-Mannschaften vollzählig sind – vollzählig zum Cricket.

Kricket, ein Schlagballspiel, ist hierzulande kaum bekannt. Umso mehr begeistert Cricket, wie es auch geschrieben wird, in Indien und Pakistan, in England, Australien und Südafrika. Warum nicht auch mal in Hellersdorf?

Die Initiative »Kunst im Untergrund – Mitte in der Pampa« des Trägers „Neue Gesellschaft für Bildende Kunst“ (nGbK) lud am dritten Augustsonnabend gemeinsam mit Bewohner*innen aus der Unterkunft Maxie-Wander-Straße und Nachbar*innen rund um den Boulevard Kastanienallee sowie aus dem Kiez unweit vom U-Bahnhof Cottbuser Platz zum Cricket-Fest.

Schon im November 2018 hatte sich die Fraktion DIE LINKE mit einem Antrag in der Bezirksverordnetenversammlung dafür eingesetzt, dass das Projekt „station urbaner kulturen“ des Trägers nGbK weitergeführt wird. In seiner Antwort hatte das Bezirksamt seine Bedeutung explizit betont. Es ist mehr als ein künstlerisches Projekt, mehr als ein bloßes Partizipationsprojekt: Das Projekt eröffnet Möglichkeiten für Begegnungen der alten und neuen Nachbar*innen, sich kennenzulernen, Freizeit zu verbringen und Vorbehalte abzubauen rund um den Boulevard Kastanienallee. Seit 2017 gibt es beim Athletik-Club Berlin (ACB) eine Cricket-Mannschaft, die vor allem aus Bewohner*innen aus der Unterkunft besteht und seitdem mit Begeisterung und immer professioneller spielt. Und an diesem Wochenende waren auch wir Nachbar*innen vor Ort eingeladen.

Wir waren neugierig und da es anfangs an Spieler*innen mangelte, entscheiden wir kurzentschlossen: Wir machen jetzt mal einen Kricketkurs. Letzten Endes bildeten wir mit geübten Spieler*innen, absoluten Laien und bewegungsbegeisterten Kindern zwei sehr gemischte Mannschaften.

Geduldig erläutert Adam Page die Regeln und verteilt die Punkte. Wir rennen und versuchen, Bälle zu treffen und zu fangen. Wir treffen und fangen wenig, wir lachen dafür viel. Nach Punkten hat der Spaß gewonnen – für die, die mitmachten, und die

die zuschauten. Es war schön in die fröhlichen und für die Zeit des Spiels sorglosen und glücklichen Augen zu blicken.

Eva Hertzsch, eine der Initiator*innen, erzählt über das Mitmachen. Sie berichtet über das nachbarschaftliche Engagement von Menschen, die rund um den Kastanienboulevard wohnen – Deutsche und Geflüchtete – die versuchen, ein Stück Selbstverständlichkeit im alltäglichen Umgang miteinander zu leben, was durchaus nicht immer einfach ist. Dafür kann die Einladung auf die Wiese ein Angebot sein, sich zu begegnen, Zeit miteinander zu verbringen und ins Gespräch zu kommen. Wo nachmittags Cricket gespielt wird, hält abends die Städteplanerin Tinatin Gurnidze einen Vortrag über die Biennale in Tbilissi 2018. Die Biennale fand in einer Großsiedlung aus sowjetischen Zeiten am Rande der georgischen Hauptstadt statt. Besonders interessant ist, wie die Bewohner*innen, jetzt Eigentümer*innen ihrer Wohnungen, die gebaute Umwelt dort veränderten und so an ihre sich ändernden Bedürfnisse anpassten – mit scheinbar

chaotischen Auswirkungen an Gebäuden und auf Flächen, verursacht durch berechtigte Interessen. Das ergibt Gesprächsstoff für die anschließende Diskussion. Ein erlebnisreicher Sonnabend in der »Pampa«, im Grünen inmitten von Platte mit interessanten Leuten.

MARINA RICHTER-KASTSCHAJEWA
Fraktionsgeschäftsführerin
SABINE SCHWARZ
Sprecherin für Inklusion



Ferientag in den Gärten der Welt

Schon lange war vereinbart, in den Schulferien die Gärten der Welt wieder einmal zu besuchen. Nun ergab es sich, dass zu dieser Zeit die Schwester der Mama Samira mit ihren drei Söhnen aus Tromsø/Norwegen zu Besuch hier weilte. Übrigens hat es weitere Verwandte der Familie nach Glasgow in Schottland und nach Kanada verschlagen. Wir waren also dreizehn Personen mit uns. Einen Tisch hatte ich im Restaurant an der Tropenhalle bestellt. Nach einem balinesischen Mittagessen,



was durchaus in ihrer Geschmacksrichtung lag, spazierten wir durch den balinesischen Garten. Ob da keine Tiere sind, fragten die Kinder. Ich verwies auf den Spatz, der sich vorher ins Restaurant verirrt hatte. Samira ließ sich gern in ihrem arabischen festlichen Gewand an den Hibiskussträuchern fotografieren.

Dann ging es weiter in den Orientalischen Garten, der für sie wie ein Stück Heimat zum Pflichtprogramm gehört. Hier hatten es die Wasserspiele den Kindern angetan. Im Labyrinth konnten die Kinder nicht genug umherirren.

Schließlich hatten sich besonders die „Fremden“ auf die Seilbahn gefreut. Im Nu waren dann alle auf dem Wolkenhain. Nach einem Picknick auf dem Kienberg fuhren unsere Gäste Richtung Hellersdorf und weiter nach Spandau.

Ich glaube, es war für alle ein schöner Ferientag.

GUDRUN BENSER

Was gibt's sonst noch?

Seite 2: Unternehmerfrühstück mit Martin Schirdewan / Biesdorfer ehren Otto Nagel / CleanTech Business Park - es geht weiter

Seite 3: Petra Pau: Erich Kästner / Bezirksvorstand / 365-Euro-Ticket

Die Innenseiten I und II:

Aus der BVV-Linksfraktion:

- BVV: Was passiert am CleanTech Business Park? / • Wohnungsbau im Bezirk

Seite 4: Regina Kittler: Jedes Kind wird einen Schulplatz haben / Dagmar Pohle: Rathausplitter

Seite 5: Hellersdorf-Süd: Ein Ort des Wandels

Seite 6: Tipps und Termine / Hinten links: Klima am Antikriegstag - 1. September

Unternehmerfrühstück mit Martin Schirdewan

Martin Schirdewan, jüngst als Spitzenkandidat der LINKEN erneut ins Europaparlament gewählt, zog viele Unternehmer*innen ins Kulturgut Marzahn.

Seine Einschätzung der Europawahl: Im Wahlkampf dominierte das Thema Klima, der Schwerpunkt der LINKEN konzentrierte sich auf soziale Themen. Obwohl wir im Wahlprogramm klare

Europäischen Parlament und noch auf der Suche nach ihrer europapolitischen Strategie. Im neuen Parlament bildet sich ein konservativer Block. Offiziell soll er rechts und links ausschließen, tatsächlich ist er aber nach rechts weitgehend offen. Wir werden uns entschieden gegen rechts abgrenzen und die Widersprüche in diesem Block ausnutzen. Die anschließende Diskussion beschränkte sich



Martin Schirdewan

Fotoquelle: https://www.martin-schirdewan.eu/wp-content/uploads/2018/01/serkis_8.jpg

Klimapositionen vertreten, erkennen nur zwei Prozent der Bürger*innen bei der LINKEN eine klimapolitische Kompetenz.

Insgesamt zeigte die Wahl einen Rechtsruck in Europa, in sechs Staaten haben die Rechten gesiegt. Die Europäische Linke hat ein Viertel ihrer Stimmen verloren, ist jetzt schwächste Fraktion im

nicht auf Anfragen, sondern war schon fast eine Strategiedebatte: Warum haben wir nicht Ökologie mit Frieden verknüpft? Alle reden über Klima - man muss über die wirtschaftlichen Konsequenzen sprechen. Müssen wir nicht sagen, dass der Kapitalismus die Klimafrage nicht lösen kann? Wir stellen die Grundfrage nicht - es knistert bei der LINKEN nicht mehr! Was sagt die Linke zu einer Europäischen Armee? Warum steht bei der Linken das Thema

Krieg und Frieden nicht an erster Stelle? Und auch: Gregor Gysi hätte kandidieren sollen.

Martin Schirdewan bekannte, dass es auf viele Fragen keine fertigen Antworten gibt. Angesichts kollabierender Parteiensysteme in den europäischen Ländern muss sich die Linke neu definieren. Und: Eine europäische Armee ist keine Friedensgaran-

tie, sondern ein Programm für die Rüstungsindustrie, das auch aus Sozialfonds finanziert werden soll. Die Linke im Europaparlament und im Bundestag will dagegen klagen.

Mit Wohlwollen wurden die Gedanken über die Gesprächskultur mit den Bürgern aufgenommen. In Anlehnung an die Praxis der Corbin-Leute in den USA, die offen über Sozialismus reden: einfache Sprache, keine Fremdwörter, kurze Sätze, konkrete Angebote. ERIKA MAIER

Zur Information: Das Unternehmerfrühstück Marzahn-Hellersdorf findet seit 1998 mindestens zweimal im Jahr statt. Unsere Bundestagsabgeordnete Petra Pau, Bürgermeisterin Dagmar Pohle und der Vorsitzende des linken Unternehmerverbandes OWUS, Rolf Sukowski, laden ein und moderieren die immer gut besuchten Veranstaltungen.

Der nächste Termin ist am 6. September 2019 um 9 Uhr, Kulturgut, Alt-Marzahn 23, 12685 Berlin. Zu Gast wird sein Anke Domscheit-Berg (MdB, DIE LINKE).

„CleanTech Business Park“ - es geht weiter

Im Jahre 2003 schloss das Klärwerk Falkenberg. Die Herausforderung war damals, was man Sinnvolles für die Stadt Berlin mit der etwa 90 ha großen, überwiegend kontaminierten Fläche tun soll. Der damalige rot-rote Senat, insbesondere auch der linke Wirtschaftssenator Harald Wolf, präferierte bald die Ausweisung der Fläche als Gewerbegebiet. Auch DIE LINKE bzw. damals noch PDS in Marzahn-Hellersdorf unterstützte von Anbeginn die Idee eines „CleanTech-BusinessParks“ an diesem Standort. Das größte zusammenhängende Gewerbegebiet Berlins soll zu einem Industriestandort zur ausschließlichen Erzeugung von Produkten, die den nachhaltigen Verbrauch von Rohstoffen und Energie fördern, entwickelt werden. Es geht also ausdrücklich um die Schaffung neuer nachhaltiger Industriearbeitsplätze. Alle planerischen Voraussetzungen wurden geleistet. Die bezirkliche Wirtschaftsförderung war auch international unterwegs, um Interessenten zu gewinnen, zumindest Absichtserklärungen (letter of intend) lagen vor, nunmehr wurde die weitere Vermarktung der WISTA, einer Beteiligungsgesellschaft des Landes Berlin, die die Entwicklung des Standortes Adlershof zum Erfolg führte, übergeben.

Das wird von der LINKEN auch unterstützt. Wir unterstützen die Schaffung guter und nachhaltiger Arbeitsplätze für die Menschen auch in Marzahn-Hellersdorf.

Zugleich werden wir uns für eine öffentliche Begleitung der Umsetzung des Projektes einsetzen. Zu der notwendigen Schaffung infrastruktureller Voraussetzungen für den Standort gehört für uns neben der Umsetzung der TVO und der Ortsumfahrung Ahrensfelde aber auch die mittel- bis langfristige Einrichtung von Anschlüssen an die Schiene, den „Güteraußenring“ bzw. eine wiederbelebte Wriezener Bahn.

FRANK BEIERSDORFF

Umweltpolitischer Sprecher

Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit

Aus den Siedlungsgebieten:

Biesdorfer ehren den Maler und Kommunisten Otto Nagel

In Biesdorf gründete sich anlässlich des 125. Geburtstages des Malers Otto Nagel am 27. September 2019 eine Bürgerinitiative, die das Leben und Wirken Otto Nagels in die Gegenwart bringen möchte. Der Initiativkreis hat aus Anlass dieses Geburtstages ein „Otto-Nagel-Jahr“ ausgerufen. Dieses steht unter der Schirmherrschaft des Kultursenators und Bürgermeisters Dr. Klaus Lederer. Der Initiative gehören kunstinteressierte Menschen, das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, das Kunstarchiv Beeskow, die Künstler Harald Metzkes und Roland Paris, das Otto-Nagel Gymnasium, die Agentur Wiedemann und der Verein FREUNDE SCHLOSS BIESDORF e.V. an.

Otto Nagel engagierte sich früh in der deutschen Arbeiterbewegung, war Mitglied der SPD, der USPD und der KPD und ging einen eigenen künstlerischen Weg. Er war ein enger Freund von Heinrich Zille und Käthe Kollwitz. Die Nazis erteilten ihm Malverbot und warfen den Antifaschisten 1936 ins Konzentrationslager Sachsenhausen. Seine Bilder wurden von den Nazis als „entartet“ eingestuft. Nach der Befreiung vom Faschismus enga-

gierte sich Otto Nagel in der gegründeten DDR und war von 1956 bis 1962 Präsident der Akademie der Künste der DDR. Ab 1952 lebte Otto Nagel bis zu seinem Tode 1967 in Biesdorf. Er galt als einer der Begründer der proletarisch-sozialistischen Kunst. In unserem Bezirk beginnt das „Otto-Nagel-Jahr“ am 27. September ab 10 Uhr mit einer Festveranstaltung am Otto-Nagel-Gymnasium in Biesdorf.

Der Senat von Berlin gedenkt an diesem Geburtstag des Künstlers an seinem Ehrengrab in Berlin Friedrichsfelde. Es werden darüber hinaus zahlreiche Lesungen, Exkursionen, Führungen und Ausstellungen organisiert. Das Schloss Biesdorf wird vom 21. Mai 2020 bis zum 14. August 2020 eine Ausstellung zum Leben und Werk des Künstlers und Antifaschisten präsentieren, was gerade in der heutigen Zeit von außerordentlicher Bedeutung ist. DIE LINKE wird die Akteure dabei unterstützen und wünscht dafür viel Erfolg!

KLAUS-JÜRGEN DAHLER
Bezirksverordneter

Petra Pau (MdB): Erich Kästner

Just, da ich diese Zeilen schreibe, weiß ich natürlich noch nicht, wie die anstehenden Landtagswahlen ausgehen. Aber ich war in den zurückliegenden Wochen viel unterwegs, vor allem in Brandenburg und Sachsen. Dort bot ich Lesungen aus meinem Buch „Gottlose Type – meine unfrisierten Erinnerungen“ an und viele kamen. Nun hat es auch schon vier Jahre auf dem Buchrücken. Und so habe ich stets auch einen kleinen Ordner mit dem Etikett „Gottlose - ungedruckt“ mit neuen Geschichten dabei. Eine heißt Erich Kästner:

»Am 10. Mai 1933 ließen die Nazis in 22 deutschen Hochschulstädten Bücher ihnen nicht genehmer Autoren verbrennen. Zu ihnen gehörten unter anderen Karl Marx, Siegmund Freund, Kurt Tucholsky, Karl von Ossietzky, auch Heinrich Heine. Der hatte schon zu seinen Lebzeiten gewarnt: „Dort, wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen.“ Und so kam es ja auch. Alljährlich erinnern wir auf dem Bebelplatz, wie der damalige Schloss-Platz seit Langem heißt, mit einem „Lesen gegen das Vergessen“ an diese Schande. 2018 las ich Passagen von Erich Kästner. Auch seine Bücher landeten 1933 in den Hass-Flammen. Später, 1956, hatte er rückblickend gemahnt: „Die Ereignisse von 1933 bis 1945 hätten spätes-

tens 1928 bekämpft werden müssen. Später war es zu spät. Man darf nicht warten, bis der Freiheitskampf Landesverrat genannt wird. Man darf nicht warten, bis aus dem Schneeball eine Lawine geworden ist. Man muss den rollenden Schneeball zertreten. Die Lawine hält keiner mehr auf ...“

Wie kam Kästner ausgerechnet auf 1928? Und was bedeutet das heute?

Ich biete ihnen einige Zitate an und dann fragen sie sich selbst.

• AfD-Gauland (24.09.2017):

„Wir werden Frau Merkel oder wen auch immer jagen!

Und wir werden uns unser Land und unser Volk zurückholen!“

• AfD-Höcke (16.10.15):

„Ich will, dass Deutschland nicht nur eine tausendjährige Vergangenheit hat.

Ich will, dass Deutschland auch eine tausendjährige Zukunft hat.“

• AfD-Gauland (22. 01. 2018):

„Wenn man Krieg haben will in diesem Bundestag, dann kann man auch Krieg haben.“

• AfD-Höcke (17.01.2017)

„Wir brauchen nichts anderes als eine erinnerungspolitische Wende um 180 Grad.“

• AfD-Gauland (02.09.2017):

„Wir haben das Recht, stolz zu sein auf Leistungen deutscher Soldaten in zwei Weltkriegen.“

• AfD-Höcke (18.01.2017)

„Das große Problem ist, dass Hitler als absolut böse dargestellt wird.“

Schließlich noch dieses Zitat:

„Wir gehen in den Reichstag hinein, um uns im Waffenarsenal der Demokratie mit deren eigenen Waffen zu versorgen. Wir werden Reichstagsabgeordnete, um die Weimarer Gesinnung mit ihrer eigenen Unterstützung lahmzulegen.

Uns ist jedes gesetzliche Mittel recht, den Zustand von heute zu revolutionieren. [...] Wir kommen nicht als Freunde, auch nicht als Neutrale. Wir kommen als Feinde! Wie der Wolf in die Schafherde einbricht, so kommen wir.“

Nein, das war weder Gauland, noch Höcke, wie man an den Bezügen auf den „Reichstag“ und die „Weimarer Gesinnung“ erkennen kann.

Das war Joseph Goebbels, NSDAP, 1928.«

Was ich nicht ahnte, als ich 2018 diese Episode schrieb: Wenig später bediente sich AfD-Höcke tatsächlich dieses Goebbels-Zitates in eigener Sache.

Aus dem Bezirksvorstand: Satzungs-, Raum- und Demokratiefragen

Beide Sitzungen waren geprägt von umfangreichen inhaltlichen Diskussionen bei reger Teilnahme von Gästen. So kam es erstmalig in den letzten 2 Jahren sogar dazu, dass wir in der zweiten Beratung auf den traditionellen Punkt Aktuelles zur Information aus Land und Kommune vollständig verzichteten, um den zeitlichen Rahmen einzuhalten. Im Auftrag der letzten Hauptversammlung diskutierten wir gemeinsam mit Genossen Fritz Gläser den Antrag seiner BO zur Quotierung der Delegierten auch nach bereits vorhandenen anderen Mandaten. So eine Quotierung ist durchaus nicht ungewöhnlich. So heißt es beispielsweise in unserer eigenen Bezirkssatzung (§19.5): „Die Mitglieder des Bezirksvorstandes dürfen mehrheitlich keine Mandatsträgerinnen und Mandatsträger der Europa-, der Bundes- oder der Landes- und Bezirksebene sein.“ Das Ziel besteht darin, interessierte Mitglieder stärker an der Parteilarbeit zu beteiligen und die Arbeit nicht nur auf den Schultern einiger weniger zu konzentrieren. Bisher ist eine solche Quotierung allerdings noch nie in Bezug auf Delegierte zur Anwendung gekommen. Ob diese Quotierung dann das Recht eines Mitgliedes der LINKEN auf eine uneingeschränkte Kandidatur beeinträchtigt, konnten wir in der Diskussion nicht klären. Hier wäre unter Umständen die Bundesschiedskommission nach einer Satzungsanpassung zu konsultieren. Der Bezirksvorstand wird sich übrigens weiter mit der Frage der Gewinnung von Genossinnen und Genossen für die Parteilarbeit auf allen Ebenen beschäftigen. Die BO 51 stellt ihren Antrag

auf die Quotierung von MandatsträgerInnen der nächsten Hauptversammlung zur Abstimmung. Aus dem Koordinierungsgremium des Wahlkreis 3+6 kam eine Frage zur Nutzung von kommunalen Veranstaltungsräumen. Mit dieser Frage beschäftigten wir uns auf der zweiten Augustberatung. Im Stadtbezirk stellt sich für uns als LINKE zunehmend das Gefühl ein, nur unter Schwierigkeiten öffentliche Räume bzw. Räumlichkeiten nutzen zu können. Es steht auch der Verdacht im Raum, dass die Wirksamkeit auch anderer demokratischer Parteien eingeschränkt sein könnte. Hintergrund spielen dabei zwei Regelungen des Bezirksamtes von 2010 und 2017 zur Überlassung kommunaler Räume an Dritte. Julia Witt ging in der Diskussion ausführlich auf die Sachlage ein und erläuterte die entsprechenden Festlegungen, Handlungsempfehlungen und Absprachen von Anbietern in Marzahn-Hellersdorf, die Räumlichkeiten zur Nutzung und Miete anbieten. Für Räumlichkeiten des Bezirksamtes wurde dabei auf die Möglichkeit verwiesen, dass die Fraktion der BVV hier verstärkt wirksam werden kann. Im nächsten Punkt informierten Kristian Ronneburg und Björn Tielebein über den aktuellen Stand der Beziehungen zwischen LINKE, CDU und SPD. Bekanntlich existiert zwischen den 3 Parteien eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit. Auf dem Hintergrund aktueller vielfältiger Gespräche wird DIE LINKE auch in der nächsten Zeit weiterhin am Geist des bestehenden Vertrages festhalten, zum Wohle der Bürger in Marzahn-Hellersdorf zusammen zu arbeiten.

UWE WOLLMERSTÄDT

365-Euro-Ticket und dann entgeltfrei

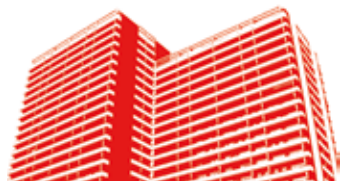
Nach knapp drei Jahren Rot-Rot-Grün kann sich die Bilanz in Bezug auf die Tarifstruktur im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sehen lassen. Mit dem kostenlosen Schüler*innen-Ticket bewegen wir uns auf das langfristige Ziel eines entgeltfreien ÖPNV zu. Dazu passt auch die vom Regierenden Bürgermeister losgetretene Debatte über die Einführung eines 365-Euro-Jahrestickets nach dem Vorbild Wiens. Ein solch politisch gesetzter Preis kann der letzte Schritt vor dem Einstieg in den entgeltfreien ÖPNV sein.

Vor der Einführung des 365-Euro-Tickets im Jahr 2012 hat die Stadt Wien ein ganzes Bündel an Maßnahmen auf den Weg gebracht: Der ÖPNV hat sehr dichte Takte, die den spontanen Einstieg in Bus oder Bahn enorm erleichtern. 74 Prozent in Wien sind an die Schiene angeschlossen und 93 Prozent haben einen fußläufigen Zugang zum ÖPNV. Auch die Parkraumbewirtschaftung wird konsequent weiter ausgebaut. Die erzielten Gebühren, die viel höher sind als in Berlin, fließen gezielt in den ÖPNV.

Mit diesen Maßnahmen stieg der Anteil des ÖPNV am gesamten Verkehrsaufkommen von 29 Prozent im Jahr 1993 auf 38 Prozent in 2012. Seitdem hat sich allerdings der Anteil kaum verändert. Zum Vergleich: 2013 lag der Anteil des ÖPNV in Berlin bei 27 Prozent.

Vom „Wiener Modell“ kann Berlin gleichwohl – nicht nur was den Preis angeht – einiges lernen.

KRISTIAN RONNEBURG
Mitglied des Abgeordnetenhauses



Was passiert am CleanTech Business Park? Bericht zur Bezirksverordnetenversammlung 22. August 2019

Nach der Sommerpause fanden wir uns wieder in den gekühlten Räumen des Marzahner Freizeitforums zur August-Bezirksverordnetenversammlung (BVV) ein. Die Gemüter wurden allerdings bei der einen oder anderen Diskussion erhitzt, sei es wegen der steigenden Schülerzahlen oder unserer Anfrage zu den Entwicklungen am CleanTech Business Park.

Die Sitzung begann erst einmal mit einer besonderen Ehrung: Unsere Bezirksbürgermeisterin Dagmar Pohle (DIE LINKE) überreichte Rettungsmedaillen an zwei Bürger des Bezirks, die ihre Nachbarinnen vor einem Hundeangriff gerettet hatten. Pohle bedankte sich für deren Mut und ihr „beherztes, schnelles und uneigennütziges Eingreifen.“

Aktive Seniorenvertretung

Im Anschluss hatte die Vorsitzende der Seniorenvertretung, Petra Ritter, das Wort. Frau Ritter informierte über die Arbeit der Seniorenvertretung. Eine wichtige Aufgabe sei die Beratung und Unterstützung älterer Bürger*innen sowie deren Vertretung in den Ausschusssitzungen. Eine konkrete Forderung der Seniorenvertretung im Sinne der Barrierefreiheit ist die Einrichtung einer Bushaltestelle in Laufnähe zur ARONA Klink für Altersmedizin in Biesdorf. Ein aktueller Schwerpunkt ist außerdem die Digitalisierung. Dafür lädt die Seniorenvertretung am 25. September um 15 Uhr zum Forum „Digitale Teilhabe von und für Seniorinnen und Senioren“ ins Informations- und Besucherzentrum in der Hellersdorfer Straße 159 ein.

CleanTech Business Park

Nun folgten die thematischen Prioritäten der Fraktionen: Unser umweltpolitischer Sprecher, Frank Beiersdorff, erkundigte sich in seiner Großen Anfrage nach den aktuellen Entwicklungen des Marzahner CleanTech Business Park, ein Industriepark, der sich an Unternehmen mit umweltthemen Schwerpunkten richtet. Das Projekt war Anfang des Jahres an den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Adlershof, kurz WISTA, übergeben worden.

Nadja Zivkovic (CDU), die Bezirksstadträtin für Wirtschaft, Straßen und Grünflächen, erklärte, dass die Übergabe auf Grund von fehlenden Ressourcen geschehen sei: Die wenigen Mitarbeiter*innen der Wirtschaftsförderung können die Vermarktung des Projekts nicht allein stemmen. Zivkovic betonte, dass der Bezirk weiterhin eine

Rolle in der Steuerungs-

runde und allen wichtigen Entscheidungen spielen würde. Die inhaltliche Ausrichtung und die festgelegten Hürden im Sinne eines nachhal-

tigen Verbrauchs von Rohstoffen und Energie für die Unternehmen blieben bestehen, davon wolle sich niemand verabschieden. Dem stimmten auch alle demokratischen Parteien zu. Beiersdorff fügte noch hinzu, dass die Infrastruktur nachziehen müsse: Dazu gehöre die Umsetzung der Tangentialen Verbindung Ost (TVO), der Ortsumfahrung Ahrensfelde sowie die Einrichtung von Anschlüssen an die Schiene, den so genannten „Güteraußenring“ bzw. die Wriezener Bahn. Dafür brauche es einen langen Atem, wie unser Fraktionschef Bjoern Tielebein hinzufügte.

Fehlende Schulplätze

Einen langen Atem mussten die Verordneten noch am gleichen Abend beweisen: Teils hitzig wurde anlässlich der CDU-Priorität zu den steigenden Schülerzahlen in Marzahn-Hellersdorf diskutiert. Aus der Presse hatte man die Woche zuvor entnehmen können, dass in den kommenden Jahren in Berlin bis zu 25.000 Schulplätze fehlen würden. Gordon Lemm (SPD), Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Jugend und Familie, präsentierte die prognostizierten Zahlen für unseren Bezirk aus dem Monitoring-Protokoll 2018: Für 2020/21 sei ein Fehlbedarf von 1030 Grundschulplätzen und für 2021/22 von 1263 Plätzen prognostiziert. Bei den Oberschulen handele es sich für 2021/22 um 478 und für 2020/21 um 694 fehlende Plätze. Eine Teillösung: Ausweichstandorte, sogenannte Drehscheiben, während der Sanierung bzw. Erweiterung von Schulgebäuden. Eine weitere Übergangslösung: Container – so zum Beispiel an der Fuchsberg Grundschule und an der Grundschule am Schleipfuhl, wodurch 450 zusätzliche Plätze entstehen. Lemm betonte aber, dass es zusätzliche Schulneubauten brauche – nur so könnten die wachsenden Zahlen gestemmt werden.



Cleantech Pavillon am CleanTech Business Park

Foto: Thomas Braune

Marzahn-Hellersdorf sei dabei aber nicht das Berliner Schlusslicht, betonte Pohle und plädierte für einen realistischen Ausblick: In Marzahn-Hellers-

Die nächste öffentliche Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung findet am **Donnerstag, dem 12. September 2019, 17 Uhr, im Freizeitforum in der Marzahner Promenade statt.**

dorf wird viel dafür getan, dass sich die Situation verbessere. Andere Bezirke hätten es seit Jahrzehnten versäumt Investitionen in die Schulen zu tätigen, obwohl sie bessere finanzielle Möglichkeiten als Marzahn-Hellersdorf hätten.

Brücke am S-Bahnhof Marzahn: Nicht vor 2020 fertig

In der mündlichen Fragestunde erkundigte sich unser verkehrspolitischer Sprecher Eberhard Roloff danach, welche Informationen dem Bezirksamt zur Verzögerung der Fertigstellung der neuen Fußgängerbrücke zum Parkfriedhof am S-Bahnhof Marzahn vorliegen – und ob der einst von der Deutschen Bahn (DB) genannte Zeitpunkt zur Eröffnung Ende 2019 noch eingehalten werden könne.

Zivkovic hatte sich dafür an die DB gewandt und las aus deren Antwort vor. Aktuell gibt es eine „signifikante Verzögerung der Maßnahme“, weil die Schädigung der Bausubstanz so weit vorangeschritten sei, dass eine neue Planung angesetzt werden musste. Der geplante Eröffnungstermin ist in diesem Jahr dementsprechend nicht mehr haltbar. Im Februar 2020 sei mit dem Abschluss der Bauarbeiten zu rechnen.

Eine gute Nachricht zum Schluss. Unser Antrag, der sich für den barrierefreien Ausbau des geplanten Neubaus der südlichen Fußgängerbrücke am S-Bahnhof Marzahn ausspricht, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Darin fordern wir auch, dass die neue Brücke nicht nur bis zum S-Bahnsteig, sondern bis zum Wiesenburger Weg geführt wird und dass der im Bau befindliche Übergang ebenso mit einem Fahrstuhl ausgestattet wird.

Beschlossene Drucksachen:

- Möglichkeiten für ausreichend Ladestationen für E-Fahrzeuge schaffen (überfraktioneller Antrag)
- Bordsteinabsenkungen kennzeichnen und zugänglich machen
- Neubau der südlichen Fußgängerbrücke am S-Bahnhof Marzahn
- Erfolgreiches Bürgerhaushaltsverfahren weiterentwickeln II: Technische und inhaltliche Weiterentwicklung
- Sicherung von Wochenendöffnungszeiten des Bezirksmuseums
- Sanierung der Brücke Eisenacher Straße.

MAGDA ALBRECHT



Am Plaza Marzahn entstehen neue Wohnungen

In jüngster Zeit sind immer wieder Anwohner*innen an uns herangetreten, um zu erfahren, was mit der Fläche neben dem Ärztehaus an der Mehrower Allee 22 (Ecke Sella-Hasse-Straße) geschehen soll. Im Februar 2019 fanden hier Baumfällungen statt. Wir haben uns beim Bezirksamt erkundigt:

Warum wurden die Bäume gefällt?

Laut Flächennutzungsplan Berlin handelt es sich um eine Mischgebietsfläche, also Wohnen und Gewerbe, und keine Grünanlage, weshalb auf der Fläche gebaut werden darf. Laut Bezirksamt wurde die Fläche 2003 durch den Berliner Liegenschaftsfonds (die heutige Berliner Immobilienmanagement GmbH) an ein privates Unternehmen veräußert, welches hier nun plant, Wohnungen zu bauen. Zur Fällung der Bäume wurde eine Ausnahmegenehmigung nach § 5 der Baumschutzverordnung – unter der Auflage Ersatzpflanzungen vorzunehmen – erteilt. Da nicht alle Ersatzpflanzungen auf dem Grundstück möglich sein werden, wurde außerdem die Zahlung einer Ausgleichsabgabe gefordert. Da Baumfällungen in Berlin nur bis Ende Februar möglich sind, wurden sie bereits Anfang des Jahres durchgeführt, obwohl bislang noch keine Bautätigkeiten sichtbar sind.

Was soll gebaut werden?

Ein privater Bauträger, die RENTamed Verwaltungs GmbH aus Bad Freienwalde, plant dort

ein 14-geschossiges Wohngebäude mit Kellergeschoss. Im Erdgeschoss soll es Gewerbeflächen für Geschäfte geben, im 1. bis 4. Obergeschoss sollen Wohngemeinschaften für Betreutes Woh-



Plaza Marzahn

Foto: Th. Braune

nen entstehen. Darüber sind auf zwei Geschossen 24 Mikroappartements geplant. In den übrigen Geschossen plant der Bauherr 40 Wohneinheiten als Zwei- und Drei-Raum-Wohnungen. Da die umliegende Bebauung ebenfalls durch 11-Geschosser sowie Punkthochhäuser geprägt ist, ist eine Bebauung mit einem Hochhaus möglich, teilt das Bezirksamt mit.

Wann gehen die Bauarbeiten los?

Die Baugenehmigung wurde am 4. Juli 2019 erteilt. Wir gehen davon aus, dass die Bauarbeiten

noch in diesem Jahr starten werden.

Werden zusätzliche neue Kita- und Schulplätze entstehen?

Das Bezirksamt teilt mit, dass mit dem Sozialen Infrastrukturkonzept 2018 (SIKO) der Bau von ca. 2.300 neuen Wohnungen berücksichtigt wurde. Aus dem zu erwartenden Einwohnerzuwachs seien rechnerisch 224 Kitaplätze und 1,9 Grundschulzüge erforderlich. Durch Erweiterung und den Neubau von Kitas sollen zukünftig 335 Plätze in diesem Sozialraum – beispielsweise auf dem vorgehaltenen Standort Mehrower Allee 86/88 – geschaffen werden. Im Gegensatz zur Kitaversorgung sieht es bei den Schulplätzen weniger rosig aus: In den kommenden Jahren werden die im Grundschulbereich noch vorhandenen leichten Reserven zunehmend ausgenutzt. So ist laut Bezirksamt ab 2023 bis zur geplanten Erweiterung der Peter-Pan-Schule um einen Zug (144 Schulplätze) bis 2024/25 mit einem leichten Defizit zu rechnen.

Wird es eine Informationsveranstaltung für die Anwohner*innen geben?

Der Bauherr wurde dazu aufgefordert, eine entsprechende Veranstaltung durchzuführen. Ein Veranstaltungstermin steht bislang noch nicht fest.

BJOERN TIELEBEIN
Fraktionsvorsitzender

Bonava baut Wohnungen an der Märkischen Allee / Wuhletalstraße

Anfang August stellte die Bonava Deutschland GmbH ihre Pläne für die noch im August startende Bebauung einer Fläche zwischen der Märkischen Allee, der sie kreuzenden Wuhletalstraße und der Trusetaler Straße vor. Die Fläche ist vielen Anwohner*innen auch als sog. Allkauf-Fläche bekannt, da hier bis Mitte der 90er eine Kaufhalle mit diesem Namen existierte. Bonava hatte laut eigener Auskunft das nördliche Teilstück der Fläche im Juli 2018 von der GFRK Hausverwaltungs- und Entwicklungs GmbH und der SMRK Gesellschaft für Wohn- und Gewerbebau mbH erworben. Wohnungsbau ist hier seit etwa 2015 angedacht. Zwischenzeitlich war auch von drei bis zu 30-geschossigen Wohntürmen die Rede.

Was soll gebaut werden?

Bonava plant entlang der Trusetaler Straße/Wuhletalstraße in Nord-Süd-Richtung sowie am südlichen Ende des Grundstücks jeweils einen längeren Block und entlang der Rampe von der Märkischen Allee zur Wuhletalstraße drei weitere kleinere Gebäude. Jedes dieser fünf Gebäude entsteht 8-geschossig. Direkt an der Märkischen Allee ist ein 21-Geschosser geplant, für den allerdings noch keine Baugenehmigung vorliegt. Alle der insgesamt 579 Wohnungen sollen über Balkone oder Terrassen verfügen, ein Müllsystem mit Unterflurcontainern, doppelstöckige Fahrradstellplätze sowie 143 PKW-Stellplätze sind ebenso geplant. Während die Wohnungen in den 8-Ge-

schoßern Mietwohnungen werden sollen, sind für den 21-Geschosser 203 Eigentumswohnungen vorgesehen. In der Mitte soll ein ruhiger und grüner Innenhof mit Spielplatz, Sportmöglichkeiten und Ruhezone entstehen. Aus linker Perspektive stellt sich die Frage, wer letztendlich die Mietwohnungen übernehmen wird und welche Mietpreise hier aufgerufen werden. Das konnte Bonava bislang noch nicht beantworten.

Ab wann wird gebaut?

Mit den Erdarbeiten für den südlich gelegenen 8-Geschosser wird noch im August dieses Jahres begonnen. Ende 2020 soll dieser fertiggestellt sein. Der Baubeginn für das Hochhaus ist für 2020 geplant. 2023 soll das gesamte Ensemble stehen.

Verkehr und soziale Infrastruktur

Bei der Vorstellung der Pläne gab es vor allem Fragen zur Verkehrssituation. Die Baustellenzufahrten sind von der Märkischen Allee, der Wuhletalstraße sowie von der Rampe von der Märkischen Allee zur Wuhletalstraße aus geplant. Weiter waren der Lärmschutz und die Versorgung – Kita, Schule und Dinge des täglichen Bedarfs – Thema. Bonava antwortete, dass die direkt am Wohngebiet anliegenden Straßen von den Bautätigkeiten verschont bleiben würden. Lärm und Staub werde es aber trotzdem geben. Zum Bedarf an Versorgungseinrichtungen informierte Bonava, dass im Erdgeschoss des Hochhauses Gewerbe und eine Begegnungsstätte für die Bewohner*innen geplant seien. Wir als Linksfraktion werden

zur Frage der sozialen Infrastruktur kritisch beim Bezirksamt nachhaken. Denn auch rund um das Plaza Marzahn entstehen neue Wohnungen durch die Degewo und einen privaten Investor, der neben dem Gesundheitszentrum ein Hochhaus mit 14-Geschossen plant.

Möbelmarkt im Wohngebiet?

Fraglich ist, was zukünftig mit der südlichen Brache zwischen Trusetaler Straße und Märkischer Allee geschehen soll. Unser Stand ist, dass diese Fläche dem österreichischen Möbelunternehmen XXXLutz gehört. Der noch in der letzten Wahlperiode beschlossene und gültige Bebauungsplan 10/60b legt ausdrücklich den Bau eines Möbelmarktes fest. Laut der Begründung zum Einleitungsbeschluss des Bebauungsplans 10-103 (Änderungsplan zum Bebauungsplan 10/60b) sollte schon im Sommer 2018 mit dem Bau eines Mitnahmeföbelmarktes „Mömax“ begonnen werden. Dieser darf bis zu 14 Meter hoch werden. Solche Planungen müssen immer wieder überprüft und ggf. angepasst werden. Das Wohnungsbauprojekt macht dies erforderlich. Denkbar wären auf dieser Fläche eher eine Kita, weitere Wohnungen, gestaltete Grünflächen sowie PKW-Stellplätze für die neuen Anwohner*innen. Ein Möbelmarkt wäre die denkbar schlechteste Variante in dem dann dicht bebauten Gebiet.

BJOERN TIELEBEIN
Fraktionsvorsitzender



Regina Kittler (MdB)**Jedes Kind wird einen Schulplatz haben!**

Alle Schülerinnen und Schüler werden ihren Schulplatz bekommen! Das war zu diesem Schuljahr so, das wird im nächsten Schuljahr so sein und das werden wir auch in den Folgejahren garantieren. Die Verantwortung dafür haben Senat und Koalition und der stellen wir uns.

Wir haben in diesem Schuljahr rund 363.000 Schüler*innen. In 2 Jahren werden es 14.000 mehr sein. Bis dahin werden die 10 Schnellbauschulen fertig sein, 39 Schulergänzungsbauten und zusätzliche Erweiterungsbauten hinzukommen sowie Schulteile nach Sanierung wieder nutzbar sein. Damit werden 2021 18.000 Schulplätze mehr da sein. Trotzdem werden nach neuesten Zahlen berlinweit 9 500 Schulplätze fehlen. Das liegt hauptsächlich daran, dass Grundschulen nach dem Prinzip „kurze Beine kurze Wege“ gebraucht werden und daran, dass wir aufgrund des andauernden Wachstums der Schüler*innenzahlen in vielen Schulen schon eine Überbelegung haben, die wieder abgebaut werden muss.

Die Verwirrung der letzten Wochen hat hoffentlich mit den nun vorgelegten Zahlen auf der Basis der Schülerzahlprognose ein Ende. Ich erwarte, dass dies zukünftig zur validen Grundlage genommen wird und auch eine Anpassung des Monitoringverfahrens erfolgt.

Versäumnisse liegen in der Vergangenheit, die Ursachen für die jetzige Situation sind. Spätestens mit meiner Anfrage vom Februar 2013 zur Schülerzahlentwicklung aufgrund der Bevölkerungsprognose von 2012 wurde klar ein rasantes Wachstum deut-

lich, das sich Jahr für Jahr noch zusätzlich erhöhte. In der letzten Legislatur, in der auch die CDU in Verantwortung war, kam es nicht zu einem Umsteuern in Reaktion darauf, weder bei der Sicherung von Lehrkräften noch bei Sanierung oder Neubau von Schulen.

Die Berliner Schulbauinitiative (geplant 5,5 Mrd. Euro) hat Rot-Rot-Grün beschlossen! Es muss und kann jetzt nur darum gehen, wie wir als Koalition in einer konzertierten Aktion zwischen Senat, Bezirken und Howoge Lösungen finden und sie umsetzen. Wir brauchen kurz-, mittel- und langfristige Lösungen. Es sind von Sandra Scheeres dazu Vorschläge vorgelegt worden. Wir sind jetzt dabei, diese und weitere schnell zu prüfen und umzusetzen. Die Taskforce Schulbau muss dazu sehr schnell einen Zeit-Abarbeitungsplan, der auch konkret die Verantwortlichkeiten enthält, insbesondere für die kurzfristigen Maßnahmen vorlegen. Dazu sind bereits 100 Mio. Euro in der Bereitstellung, die u.a. für zusätzliche MEBs und temporäre Schulbauten (fliegende Klassenzimmer) genutzt werden sollen. Es sollte auch die Möglichkeit geprüft werden, verstärkt 24-er statt 12-er MEBs zu bauen, also das Platzpotenzial voll auszuschöpfen.

Die Neuberechnung des jährlichen Bedarfs von 2020 - 2024 muss noch innerhalb der Haushaltsberatung erfolgen.

Fünf Bezirke, auch Marzahn-Hellersdorf, die besondere Probleme haben, bis zum Schuljahr 2021/22 die wohnortnahe Versorgung für Grundschüler*in-

nen zu gewährleisten, brauchen gesonderte Unterstützung durch die Taskforce Schulbau. Gemeinsam ist zu prüfen, ob es nicht notwendig ist, Unterarbeitsgruppen der Taskforce zu bilden. In diesen Bezirken fehlen zum Schuljahr 20/21 12 - 13 Grundschulen! Es ist also dringend notwendig, neben temporären Lösungen, den Schulbau zu beschleunigen. Das ist aber nur dann möglich, wenn auch die Grundstücke beschleunigt bebauungsfähig bereitgestellt werden. Dazu braucht es auch mehr Personal in den bauenden und planenden Ämtern und müssen Grundstücksankäufe beschleunigt werden, einschließlich schnellerer Finanzierungszusagen durch SenFin. In diesem Monat wurden die ersten beiden Schnellbauschulen in Holzbauweise eröffnet.

Die ISS in Mahlsdorf wurde nach 1 Jahr, die Grundschule in Lichtenberg nach sieben Monaten Bauzeit übergeben. Das ruft meines Erachtens förmlich danach, eine 2. Charge von Schnellbauschulen in Holzbauweise aufzulegen. Es muss hier auch geprüft werden, ob es aufgrund der besonderen Notsituation nicht möglich ist, eine Nachbestellung auszulösen.

Aus den vorgelegten Zahlen geht auch hervor, dass zum Schuljahr 2021/22 auch in sieben Bezirken weiterführende Schulen fehlen. Nun besteht hier kein Rechtsanspruch auf Beschulung im Wohnbezirk. Aber in 3 von ihnen fehlen zeitgleich Grundschulen. Was läge also näher, als in diesen Bezirken den Bau von Gemeinschaftsschulen vorzuziehen, denn hier könnte ein Aufwachsen von Klasse 1 und 7 parallel erfolgen und es würde verhindern, dass Siebtklässler durch die ganze Stadt fahren müssen, um zu ihrer Schule zu kommen. In unserem Bezirk ist noch nicht eine Gemeinschaftsschule in der Planung!

Dagmar Pohle:**Rathausplitter: „Marzahn, mon amour“ und Geschichte**

Vor ein paar Tagen brachte mir ein Bekannter ein Buch mit der Empfehlung, es unbedingt zu lesen. Der Titel sprach mich sofort an „Marzahn, mon amour“. Ich begann zu lesen und mein Herz öffnete sich. Endlich ein Buch, das nicht die üblichen Klischees bediente. Wer war die Autorin? Den Namen hatte ich schon mal gelesen, vor ein paar Jahren gab es einen Titel „Hellersdorfer Perle“, der in Hellersdorf spielte – Katja Ostkamp.

Wenige Tage später flatterte eine Einladung des Hanser Verlags in mein Büro zur Buchpremiere genau dieses Buches in die Kulturbrauerei. „... dieses Büchlein über Marzahn und über den Menschen an sich (von den Füßen her betrachtet) sende ich Ihnen mit freundlichen Grüßen der Autorin.“ Zum Glück passte es und ich hatte einen vergnüglichen, nachdenklichen und anregenden Abend in der Kulturbrauerei. Und lernte eine Frau kennen, freundlich und zugewandt.

Katja Ostkamp, geboren 1970 in Leipzig, ist in Berlin aufgewachsen. Nach dem Studium der Theaterwissenschaft arbeitete sie als Dramaturgin am Volkstheater Rostock und studierte am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Sie veröffentlichte mehrere Bücher, aber mit Mitte Vierzig geht es mit der Schriftstellerei nicht weiter. Sie entschließt sich zu einer Ausbildung zur Fußpflegerin. Im Buch ist das in eine Geschichte gepackt und trifft den Nerv. Und mit der Arbeit in einem Salon in der Marzahner Promenade kommen die Geschichten zu ihr. Es sind Geschichten, die über

den Alltag und das Leben derer erzählen, die hier schon lange zu Hause sind. Es sind Geschichten, die nicht vorkommen, wenn ansonsten in den Medien über Menschen und über Marzahn geschrieben oder gesprochen wird.

Am Ende der Lesung haben wir verabredet, gemeinsam eine Lesung in Marzahn zu machen. Und ich nahm gleich noch drei Bücher mit zum Verschenken. Um Geschichten und Geschichte geht es auch in einer Veranstaltungsreihe bis zum Ende des Jahres im Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf. „Erinnern bewegt – 1989/2019 Zeitzeug*innen im Gespräch mit Henny Engels und Wolfram Hülsemann“. Es ist eine Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit mit dem Bündnis für Demokratie und Toleranz Marzahn-Hellersdorf. Es soll darum gehen, im Gespräch mit Zeitzeug*innen,

die mit dem Bezirk in unterschiedlicher Weise verbunden waren und sind, darüber zu reden, was die Umbrüche ab 1989 mit sich brachten, was Menschen aus der DDR hinter sich ließen, was sie in das „Neue“ mitnahmen. Und vielleicht auch darum, was sie heute vermissen. Am ersten Abend, am 11.9., werden Norbert Seichter und ich Gesprächspartner*innen von Henny Engels und Wolfram Hülsemann sein. In der Einladung des Museums steht: „... Das Neue mussten auch sie im Eilverfahren lernen. Während sie von Teilen der Bevölkerung

Zustimmung erfuhren, fragten andere, ob ehemalige SED-Mitglieder Demokratie überhaupt können.“ Am 23. Oktober wird es um Schule im Umbruch mit Wolfgang Brauer, Lehrer, und Bettina Rathenow, Lehrerin, gehen. Über „Wirtschaft im Umbruch“ geben am 13. November Nils Busch-Petersen, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Berlin-Brandenburg e.V., und Dr. Christa Bertag, 1985 bis 1990 Generaldirektorin des VEB Kosmetik Kombinat Berlin, Auskunft. Und am 11. Dezember sind Dr. Thomas Pfeifer, Geschäftsführer der Wuhletal gGmbH, und Sr. Margareta Kühn, Don-Bosco-Zentrum Marzahn, zu „Soziales im Umbruch“ Gesprächspartner*innen. Ich hoffe auf sehr interessante Gespräche in unserem Bezirksmuseum.

3. Oktober

**Der Kanzler der Zweiheit
vereinnahmte die DDR
viele Westdeutsche blicken auf Ostdeutsche herab
Herabsehen:
nur in zementierten Phrasen wiedervereinigt
durch Vereinnahmung
bröckelt Vermauerung nicht**

JÜRGEN RIEDEL

Hellersdorf-Süd: Ein Ort des Wandels

Wer an Hellersdorf denkt, denkt häufig an leerstehende Objekte, an Abriss, an fehlende Infrastruktur. Man kann aber auch den Wandel und die stetige Veränderung in den Blick nehmen. Und wie diese Veränderungen sozial gestaltet werden können, war Fokus eines Kiezspaziergangs unter dem Motto „Wandel und Wachstum sozial gestalten“ durch Hellersdorf-Süd.

Rund 15 Teilnehmer*innen fanden sich an einem warmen Juli-Nachmittag ein, um gemeinsam mit Kristian Ronneburg, Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses (DIE LINKE) und Juliane Witt, Bezirksstadträtin für Weiterbildung, Kultur, Soziales und Facility Management (DIE LINKE) durch Hellersdorf-Süd zu spazieren. Fünf Stationen waren geplant: Das Kulturforum Hellersdorf, das Haus der Gesundheit, die Baustelle am Einzelhandelszentrum Grottkauer Straße, die Baufläche Erich-Kästner-Straße – heute noch eine Wiese – für ein Gymnasium sowie der Sportjugendclub Hellersdorf.

Wir starteten direkt vor dem Kulturforum Hellersdorf, das 1990 erbaut und 1992 in Betrieb genommen wurde. Das Kulturforum, ein Ort der Kunst und des Theaters, ist die größte kommunale Kultureinrichtung in Hellersdorf und zurzeit geschlossen, um saniert zu werden. Die Mittel für die Sanierung – rund 2 Millionen Euro – stehen bereit und es wird bereits gearbeitet. Ursprünglich sollte die Fertigstellung im September 2019 erfolgen, doch das erwies sich als zu optimistisch: Hier liegt es an fehlenden Baukapazitäten, sowohl was Zeit als auch Material angeht, betonte Kristian Ronneburg. Juliane Witt fügte hinzu, dass die Fertigstellung nun 2020 erfolgen soll. Die Fraktion DIE LINKE wird sich in den Haushaltsverhandlungen dafür einsetzen, dass Mittel auch für die Innenausstattung des Kulturforums zur Verfügung stehen. Die nächste Station war das so genannte Haus der Gesundheit, das ebenfalls Anfang der 1990er fertiggestellt und 2014 leergezogen wurde. Da die Lüftungsanlage nicht auf dem neuesten Stand ist, sei der Brandschutz nicht mehr gewährleistet. Es gibt verschiedene Ideen, wie der Standort zukünftig und nach einer Komplettanierung genutzt werden kann: Es könnte ein Dienstgebäude werden, oder das Gesundheitszentrum für das Gesundheitsamt. Eine bereits ausfinanzierte Lösung gäbe es aber noch nicht, fügte Juliane Witt hinzu. Ein Grund dafür ist, dass es zu keiner der Ideen bislang eine definitive Stellungnahme vom Land gibt. Nur so viel: Eine Komplettanierung würde mindestens 23 Millionen Euro kosten. Diese Mit-

tel waren vom Bezirk bereits im Sonderprogramm Investitionen für die wachsende Stadt beantragt, aber nicht ins Programm aufgenommen worden. Von einem leerstehenden Haus ging es weiter zu einer riesigen Baustelle in der Neuen Grottkauer Straße. Hier soll ein Einzelhandelszentrum wiederbelebt werden – ein paar Geschäfte und Imbissläden an den Rändern des großen Platzes und neben dem „Corso“ halten wacker durch. Der neue private Eigentümer hat die alten Gebäude abgerissen und plant den Bau einer REWE-Kaufhalle. Bjoern Tielebein schätzt, dass diese in einem Jahr fertiggestellt sein könnte. Außerdem wird der Aldi am Ort erhalten bleiben und in jenes Gebäude einziehen, indem heute bereits ein REWE-Markt ist. Ein Textildiscounter wird ebenso folgen. Diese Entwicklungen seien wichtig, erklärte Kristian Ronneburg, um die Versorgung der alt Eingesessenen und neu Zugezogenen zu gewährleisten und das Gebiet aufzuwerten.

Die letzte Station war eine grüne Wiese neben einem Fußball-Platz in der Erich-Kästner-Straße in der Nähe der U-Bahn-Station Kienberg. Noch lässt es sich nicht erahnen, aber dort soll 2024/25 mit rund 580 Schulplätzen das erste Schuljahr eines fünfzügigen Gymnasiums mit Sporthalle starten. Die Integrierte Sekundarschule (ISS) soll unter Federführung der HOWOGE und einem Träger gebaut werden. Es wird zugleich im Bezirk ein Konzept erarbeitet, die Schule für das Wohngebiet zu öffnen, zum Beispiel für eine Bibliothek oder kulturelle Angebote. In diesem Prozess ist auch die Meinung der Bewohner*innen gefragt. Im Herbst soll dazu ein Partizipationsverfahren gestartet werden, im Bezirkslichen Informationszentrum („Goldkästchen“) am U-Bahnhof Kienberg. Der letzte Tagespunkt – der Besuch des Sportjugendclubs Hellersdorf – und der versprochene Kaffee mussten leider aus Zeitgründen abgesagt werden. Wir haben einfach zu viele Fragen gestellt; Ein interessanter Kiezspaziergang mit unserem Abgeordneten Kristian Ronneburg und unserer Bezirksstadträtin Juliane Witt war es allemal. Wir freuen uns auf den nächsten.

MAGDA ALBRECHT, HILKA EHLERT

Unsere Abgeordneten:

Regina Kittler / Dr. Manuela Schmidt

Wahlkreisbüro

Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

Öffnungszeiten des Büros:

Mo 15:00 - 18:00

Di 10:00 - 12:00

Mi 14:00 - 16:00

Fr 10:00 - 12:00

Regina Kittler,

stellv. Fraktionsvorsitzende, Sprecherin für Schule, Kultur

Tel.: 030 54980322

E-Mail: buero@regina-kittler.de

www.regina-kittler.de

Im Abgeordnetenhaus:

Niederkirchnerstraße

5, 10111 Berlin

Tel.: 030 23252545

E-Mail: kittler@

linksfraktion.berlin

Dr. Manuela Schmidt

Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses,

Vorstandsmitglied, Sprecherin für Bezirke

Tel.: 030 54980323

E-Mail:

buero@dr-manuela-schmidt.de

www.dr-manuela-schmidt.de

Im Abgeordnetenhaus:

Niederkirchnerstraße

5, 10111 Berlin

Tel.: 030 23251020

E-Mail: schmidt@

linksfraktion.berlin

Kristian Ronneburg

Sprecher für Petitionen

Tel.: 030 47057520

Kiezbüro:

Cecilienplatz 5,

12619 Berlin

Öffnungszeiten des

Büros:

Mo 12:00 - 15:00

Di 10:00 - 15:00

Do 15:00 - 19:00

E-Mail: ronneburg@linksfraktion.berlin

www.kristian-ronneburg.de

Im Abgeordnetenhaus:

Niederkirchnerstraße 5, 10111 Berlin

Tel.: 030 23252586

Ich lebe

flirrende Sommerluft

geatmet im Frühherbst

JANINA NIEMANN-RICH



Fotos: Linksfraktion Berlin

**KAUSDORF-NORD:
STÄDTEBAUHLICHE
VERÄNDERUNGEN
IM KIEZ**



Wir laden herzlich ein zu einem Stadtrundgang aus linker Perspektive mit **Kristian Ronneburg**
(Sprecher für Petitionen der Linksfraktion Berlin und Abgeordneter für Hellersdorf-Süd/Kaulsdorf-Nord)

DIENSTAG, 24. SEPTEMBER 2019, 15.30 BIS 17.30 UHR
TREFFPUNKT: U5 BHF. KAUSDORF - NORD / POST HELLERSDORFER STRASSE 78, 12619 BERLIN

Linkes Unternehmerfrühstück

» **6.9., 9 Uhr**, Linkes Unternehmerfrühstück mit **Anke Domscheit-Berg** (MdB, DIE LINKE), KulturGut, Alt-Marzahn 23, 12685 Berlin. Interessierte sind herzlich eingeladen

Schöner leben ohne Nazis ...

» **7.9, 14 - 19 Uhr**, Alice-Salomon-Platz, 12627 Berlin, DIE LINKE mit Stand dabei

Hellersdorfer Gespräche

» **11.9., 19 Uhr**, Grünfläche „Place Internationale“ Maxie-Wander-Straße/Carola-Neher-Straße, Reihe **Hellersdorfer Gespräche** mit Architekt_innen und Urbanist_innen zum Thema Großsiedlung: Mit Andrej Holm zum Thema „Bodenpolitik“

Alt-Marzahner Erntefest und Umweltfest

» **14.9./15.9.** jeweils **10-18 Uhr** sind DIE LINKE und die BVV-Linksfraktion mit Ständen dabei, Alt-Marzahn, 12685 Berlin

Senioren-Forum

» **25.9., 16-18 Uhr**, im Bezirkslichen Informationszentrum, Hellersdorfer Straße 159, 12619 Berlin-Hellersdorf, Themen: Online-Dienstleistungen, Service-Konto Berlin, Online-Banking, aber auch Email, WhatsApp, Internet-Telefonie; eine Veranstaltung der Seniorenvertretung Marzahn-Hellersdorf

Sozialberatung im Kiezbüro

» **19.9., 15 Uhr**, Sozialberatung am jeweils 3. Donnerstag eines Monats. Um Voranmeldung wird gebeten. Diese kann während der Öffnungszeiten im Kiezbüro (siehe www.kristian-ronneburg.de), telefonisch 030 47057520 oder schriftlich unter folgenden E-Mail Adressen: stein@wk.linksfraktion-berlin.de, volkert@wk.linksfraktion-berlin.de erfolgen.

Adresse Kiezbüro Kristian Ronneburg: Cecilienplatz 5, 12619 Berlin

Lesung Schreibgruppe „Wortzauber“

» **27.9., 11 Uhr**, Kiezbüro, Cecilienplatz 5, 12619 Berlin, Brunch bei Kristian Ronneburg (MdB), zu Gast ist die Schreibgruppe "Wortzauber" zum Thema "Natur"

Bezahlbares Wohnen in Marzahn-Hellersdorf

» **9.10., 18 Uhr**, Kiezbüro, Cecilienplatz 5, 12619 Berlin, zu Gast bei Kristian Ronneburg ist die Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, Katrin Lompscher

Treffen in Wahlkreis 1

» **14.10., 19 Uhr**, Treffen aller im Wahlkreis 1 wohnenden Mitglieder, Berliner Tschechow-Theater, Märkische Allee 410, 12689 Berlin, Thema Wohnungspolitik, zu Gast: Michail Nelken (MdB). Weitere Interessierte sind herzlich eingeladen.

Hinten links:

Klima am Antikriegstag - 1. September

Unsere Erde ist einzig und ihre natürlichen Ressourcen sind endlich. 25 % des weltweiten Kerosinverbrauchs gehen allein auf die US Air Force! Streitkräfte gehören zu den größten „Umwelt-Killern“, doch wurde das Militär auf Betreiben der NATO-Staaten aus dem Kyoto-Protokoll gestrichen!

Von den in den USA unterhaltenen Standorten des US-Militärs sind ca. 39.000 nuklear oder chemisch oder biologisch oder „vermengt“ kontaminiert! Das Pentagon produziert etwa fünfmal mehr Toxine als die größten amerikanischen Chemieunternehmen. Rund um den Globus sorgen 868 US-Basen für Umweltschäden und - in deren Folge - für Mensch-, Tier- und Pflanzensterben. Die größte US-Base außerhalb der USA ist Ramstein.

Frage

Sollen / wollen wir nun das Klima retten oder den Kapitalismus?

R. RÜDIGER

Bezirksvorstand

» **17.9., 1.10., 15.10.** jeweils 19.30 Uhr, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Beratung des Bezirksvorstandes

Basis-Koordinierungsberatungen

» **10.9., 19 Uhr**, BO WK 3 + 6, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin

» **10.9., 19.30 Uhr**, BO WK 2, Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

» **12.9., 18.30 Uhr**, BO WK 1, Golferia, Wittenberger Straße 50, 12689 Berlin

» **2.10., 18 Uhr**, BO WK 4, Wahlkreisbüro Kittler/Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

Sprechstunde Petra Pau (MdB)

» **30.10., 10-12 Uhr**, Wahlkreisbüro Henny-Porten-Str. 10-12, **15-17 Uhr**, STZ Biesdorf, Alt-Biesdorf 15, 12683 Berlin, um telefonische Anmeldung unter: 030 99289380 wird gebeten.

Sprechstunden Dr. Manuela Schmidt (MdB)

» Terminvereinbarung im Wahlkreisbüro Kittler/Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin Telefon: 030 54980323

Sprechstunden Regina Kittler (MdB)

» Terminvereinbarung im Wahlkreisbüro Kittler/Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin, Telefon: 030 54980322

Sprechstunden Kristian Ronneburg (MdB)

» Terminvereinbarung im Abgeordnetenbüro, Cecilienplatz 5 (Öffnungszeiten: mo 12-15 Uhr, di 10-15 Uhr, do 15-19 Uhr), Telefon: 030 47057520

Abgeordnetenbüros

» **Dr. Manuela Schmidt** (MdB), Telefon: 030 54980323, und **Regina Kittler** (MdB), Telefon: 030 54980322, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» **Kristian Ronneburg** (MdB), Tel. 030 47057520, Cecilienplatz 5, 12619 Berlin

BVV-Fraktion

» **Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE**, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: mo 16-18 Uhr, di 9-12 Uhr, mi 15 - 17 Uhr, do 15-18 Uhr, Tel.: 030 902935820, E-Mail: fraktion@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Wer das Böse ohne Widerspruch hinnimmt, arbeitet in Wirklichkeit mit ihm zusammen!

„Unsere Generation wird nicht so sehr die Untaten böser Menschen zu beklagen haben als vielmehr das erschreckende Schweigen der Guten.“

Martin Luther King

Geschäftsstelle / Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Tel.: 030 5412130 / 030 9953508 - Telefax: 030 99901561

| | | | |
|---------------|--------------------|--------------------|----------------------|
| Offen: | Montag | 13 - 17 Uhr | Schließtage: |
| | Dienstag: | 10 - 17 Uhr | 6.9. / 20.9. |
| | Donnerstag: | 13 - 18 Uhr | 27.9. / 4.10. |
| | Freitag | 10 - 13 Uhr | |

Impressum **Marzahn-Hellersdorf links**

Herausgeber: DIE LINKE. Berlin. Vi.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Leserzuschriften sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrender Kürzungen von Beiträgen vor. Anonyme Schreiben an die Redaktion werden nicht bearbeitet.

Layout: Yvette Rami; **Anschrift der Redaktion:** c/o DIE LINKE, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, fon: 030 5412130, fax: 030 99901561

Internet: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de

E-Mail: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Bearbeitungsschluss: 30.8.2019. Auslieferung ab 03.09.2019

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Marzahn-Hellersdorf **links** wird aus Spenden seiner Leserinnen und Leser finanziert.

Empfehlung: 35 Euro-Cent.

Die nächsten Ausgaben erscheinen **am 01.10. und 05.11.2019 (Anlieferung aus Druckerei).**

Auf dem „Roten Sofa“: Karin Scheel

Karin Scheel, gebürtige Rostockerin, ist seit Februar 2018 Leiterin der kommunalen und kostenfreien Galerie im Schloss Biesdorf. Am 20. August war sie zu Gast auf dem „Roten Sofa“ im Abgeordnetenbüro von Regina Kittler und Manuela Schmidt.

Scheel studierte Kunstgeschichte, Geschichte und Lehramt an der Humboldt-Universität zu Berlin. Allerdings hätte sie lieber Kunst studiert, was ihr jedoch aufgrund des Ausreiseantrags, den ihr Mann gestellt hatte, verwehrt wurde. Ab 1987 studierte sie im Fernstudium Philosophie an der Humboldt-Universität.

Nach Marzahn-Hellersdorf verschlug es sie 1988 zum ersten Mal, als sie eine Stelle in einem Hellersdorfer Kulturhaus annahm. Seitdem blieb Karin Scheel dem Bezirk treu, baute nach der Wende Kultureinrichtungen auf, von denen es heute die meisten nicht mehr gibt. Die erste Galerie, die sie aufbaute, war die Galerie HO (Hellersdorfer Originale) ab 1994.

2009 übernahm Karin Scheel die Galerie M im ursprünglichen Gebäude an der Marzahner Promenade 13 und krepelte das Konzept radikal um. Viele neue Besucher*innen kamen, aber es hagelte natürlich auch viel Kritik. Für Scheel ist Kunst nicht (nur) Dekoration, sondern soll die Gesellschaft spiegeln. Um die Ausstellungen passend für den Ort zu gestalten, arbeitet sie intensiv mit den Künstler*innen zusammen. Das ist auch noch heute so.

Aufgrund des maroden Zustands des im Besitz der



Karin Scheel Foto: Elke Roehner

Degewo befindlichen Galerie-M-Gebäudes wurde es 2014 abgerissen. Erleichtert hat den Abriss, dass es nicht unter Denkmalschutz stand. Auch am neuen Standort an der Marzahner Promenade 44 setzte Scheel ihr Konzept um.

Der abrupte Ausstieg der Grün Berlin GmbH aus dem Betrieb des Schlosses Biesdorf und dem damit verbundenen Ende des „Zentrum für Kunst und öffentlichen Raum“ ermöglichte Karin Scheel die Übernahme des Schlosses als kostenfreie kommunale Galerie im Februar 2018. Schnell musste ein Konzept entwickelt werden, wie so ein Haus geführt werden kann. Ihr erster Gedanke: Die Schlagzahl muss erhöht werden. So wurden aus zwei Ausstellungen pro Jahr vier. Außerdem gibt es nun auch kulturelle Veranstaltungen – etwa 160-170 im Jahr – und Bildungsangebote sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene mit dem Kunstsalon. Die Besucher*innenzahlen konnten damit massiv erhöht werden.

Neben Musik spielen Lesungen eine große Rolle. So wird es im Herbst 2019 eine Vortragsreihe zum besseren Verständnis der Kunst in der DDR geben, bei der Kunsthistoriker ihre Arbeiten vorstellen werden. Und auch die Werke aus dem Archiv in Beeskow werden Ende 2020 den gesamten Ausstellungsbereich füllen. Bereits im ersten Jahr als kommunale Galerie gab es drei Ausstellungen, die vom Beeskower Archiv zusammengestellt wurden, und in der aktuellen Ausstellung „Klasse Frauen“ wurden zwischen zeitgenössischen Werken auch

EXTRA 3

passende Werke aus Beeskow platziert. Anlässlich des 125. Geburtstages von Otto Nagel wird es im nächsten Mai eine Ausstellung mit seinen Werken geben.

Was Karin Scheel jetzt noch braucht sind Fachleute, die sie bei der Arbeit unterstützen. Seit über 1,5 Jahren ist sie die einzige Festangestellte der Galerie. Im Haushaltsplan für 2020/21 wird es aber zwei neue Stellen für das Haus geben, wie Norbert Seichter von der Linksfraktion in der BVV Marzahn-Hellersdorf anmerkte.

Es geht um Bildung und Vermittlung von Kunstverständnis. Es gibt einen großen Gesprächsbedarf zur modernen Kunst. Kunstsalon mit Künstlern der Ausstellungen bietet die Möglichkeit, mit den Künstlern über Kunst zu sprechen.

Visionen für das Schloss: Permanent Kunstvermittler im Haus. Viele kleine Veranstaltungen. Das Schloss ist schon jetzt am Ende seiner Kapazitäten. Heizungen waren kaputt, und Marmor am Boden verschob sich durch Wasser, das durch kaputte Leitungen kam. Degewo war Eigentümer und Bau stand nicht unter Denkmalschutz. Wurde dann 2014 abgerissen.

Drei Mal pro Woche Labor M mit Künstlern und Kunstpädagogen, die Angebote für Kinder und Erwachsene machen. Außerdem: Musikveranstaltungen u. a. mit Ball e.V. Einmal im Monat ist der Verein mit einer Veranstaltung vor Ort. Auch Lesungen gibt es. Juliane Witt macht das etwa sechs Mal im Jahr. Freunde Schloss Biesdorf e.V. (ehemals „Stiftung Ost-West-Begegnungsstätte Schloss Biesdorf e.V.“) unter dessen Regie das Schloss saniert wurde, macht auch Veranstaltungen.

THOMAS BRAUNE

Schaffung von Wohnraum

Marzahn-Hellersdorf leistet einen großen Beitrag für die Schaffung neuen Wohnraums in Berlin – die Westbezirke unter CDU- und SPD-Führung müssen endlich nachziehen!

Bis 2021 strebt Berlin ein Bestandswachstum städtischer Wohnungen auf 340.000 an.

Insgesamt sind aktuell 390 Wohnungsneubauvorhaben mit 49.616 Wohnungen der städtischen Wohnungsbaugesellschaften in Planung. Für den Zeitraum 2017 bis 2021 gehen die städtischen WBG derzeit von einem Baubeginn für 31.566 Wohnungen und die geplante Fertigstellung von 26.149 Wohnungen aus.

Marzahn-Hellersdorf befindet sich mit einem Anteil von 16 % an geplanten Wohnungen (1.445 Degewo, 3.162 GESOBAU, 138 Gewobag, 167 HOWOGE, 2.946 STADT UND LAND = 7.858) auf dem zweiten Platz im Berliner Vergleich hinter Lichtenberg. Die wenigsten neuen Wohnungen werden in Charlottenburg-Wilmersdorf (1%, 449), Reinickendorf (2%, 902) und Steglitz-Zehlendorf (2%, 1.000) geplant.

Die geplanten Neubauzahlen für Marzahn-Hellersdorf zeigen, welchen großen Anteil der Bezirk in Kooperation mit den städtischen Wohnungsbaugesellschaften leistet, attraktiven und bezahlbaren Wohnraum für alle Menschen in der Stadt

zu schaffen. Vorbei sind endlich die Zeiten der vergangenen Legislaturperiode als der LINKEN im Bezirk noch von der CDU erklärt wurde, dass mehrgeschossiger Wohnungsbau nicht nötig wäre. Auffällig sind die marginalen Anstrengungen einiger Westberliner Bezirke neue Wohnungen zu bauen. Das ist besonders bemerkenswert, gehört doch die Mehrheit der dortigen Bezirksamtmitglieder der CDU oder der SPD an, die vorgeben alles für den Wohnungsneubau in der Stadt zu tun. Ihre Losung „Bauen, Bauen, Bauen!“ ist also völlig unglaubwürdig.

Wenn jedoch in diesen Bezirken beim Neubau kein Umdenken stattfinden sollte, muss sich auch ein Bezirk wie Marzahn-Hellersdorf überlegen, wie er damit umgeht. Es kann nicht sein, dass unser Bezirk die Probleme der Westberliner Bezirke löst. Dort sind heute schon genug Wohnungspotentiale vorhanden, die bewusst verhindert werden sollen. Das beste Beispiel ist das Schumacher Quartier in Reinickendorf. Nach der Schließung des Flughafens Tegel soll dort ein neues Stadtquartier mit etwa 5.000 Wohnungen sowie mehreren Schulen, Kitas, Sportanlagen, Einkaufsmöglichkeiten und viel Grün entstehen. Wer das verhindern will? CDU, FDP und AfD, die den Berlinerinnen und Berlin weiter vorgaukeln, dass Berlin allein

imstande wäre die Schließung des Flughafens Tegel nach der Eröffnung des BER, die voraussichtlich nun im Oktober 2020 stattfinden soll, abzuwenden. Es ist völlig klar, dass Tegel geschlossen werden muss und damit der Grundstein für die „Stadt der Zukunft“ gelegt wird. Den dringend notwendigen Wohnungsneubau verhindert dort die selbsternannte „Bauen, Bauen, Bauen!“-Opposition. Auch die bequeme Forderung nach einer Bebauung des Tempelhofer Felds wirkt in diesem Zusammenhang deplatziert, denn die bereits vorhandenen Wohnungsneubaupotentiale werden noch lange nicht von allen Bezirken ausgeschöpft. Für DIE LINKE in Berlin ist völlig unstrittig, dass – wenn überhaupt – nur ein neuer Volksentscheid das Volksgesetz zum Tempelhofer Feld aufheben kann. Wenn dieser Weg eingeschlagen werden sollte, würde es noch Jahre dauern, bis eine Bebauung gesetzlich möglich wäre. Aber das Ergebnis eines neuen Volksentscheids kennt auch heute noch niemand. Solange diese Debatten laufen, geht auch kostbare Zeit verloren. Ganz im Sinne mancher Westberliner Bezirke, die nicht an ihre vorhandenen Potentiale herangehen wollen. Die Berlinerinnen und Berlin sollten sich daher nicht – pardon – verarschen lassen!

KRISTIAN RONNEBURG

Verkehr in Marzahn

Neubau der Marzahner Brücken - Verbesserungen für den Fuß- und Radverkehr

Der Verkehrsknoten Marzahn ist geprägt von einer Vielzahl an Ingenieurbauwerken im Zuge der Landsberger Allee. Die Erneuerung der Marzahner Brücken mit einer integrierten Rad- und Fußverkehrsführung ist seit Jahren in der Planung, denn sowohl zu Fuß als auch auf dem Rad ist diese Verbindung sehr unattraktiv und gefährlich. Die Planungen sehen den Bau separater Radverkehrsanlagen sowie den Anschluss an bestehende Radverkehrsanlagen vor.

Im Einzugsgebiet des Verkehrsknotens werden derzeit die planerischen Voraussetzungen für die Schaffung eines neuen Quartiers geschaffen. Beabsichtigt ist die Änderung des Gebietstypus von einer Gewerbe- zu einer Mischbaufläche im östlichen Bereich des Knorr-Parks sowie der Verbleib einer Gewerbefläche im nordwestlichen Bereich zur Entwicklung des geplanten Gewerbehofes. Der Aufstellungsbeschluss zum B-Plan („Georg-Knorr-Park Teilgebiet Ost“) ist aktuell im Geschäftsgang. Derzeit wird noch ein Verkehrsgutachten ausgewertet. Die Prognosedaten basieren auf der Annahme von 1000 Wohnungen im Gebiet, in dem es weiterhin Platz für Gewerbe geben wird. Geplant ist ebenso ein Kita-Neubau mit 100 Plätzen.

Die Bauplanungsunterlagen für die Planung der Marzahner Brücken stehen kurz vor Fertigstellung und die Senatsverwaltung Umwelt, Verkehr und Klimaschutz rechnet mit einem Baubeginn in 2021. Angenommen wird derzeit eine Bauzeit von etwa fünf Jahren.

Ersatzbau für die Wuhletalbrücke und grundlegende Sanierung der Märkischen Allee

Die Sanierung der 1984 errichteten Wuhletalbrücke war längst geplant, da überraschte viele die Mitteilung, dass eine Teilspernung der Brücke erfolgen musste. Aus der Teilspernung wurde dann schließlich eine Vollsperrung. Nach diversen Prüfungen kam der Senat zu dem Schluss, dass weder eine Verstärkung noch eine Herabstufung der Brücke eine Verbesserung für das Bauwerk darstellen würden. Die Wuhletalbrücke wurde im Anschluss für einen Ersatzneubau angemeldet.

Die Planungsleistungen dafür sollen an ein Ingenieurbüro vergeben werden. Aufgrund der zu erwartenden Höhe der Baukosten ist eine europaweite Ausschreibung notwendig. Noch in diesem Jahr soll das Vergabeverfahren zum Abschluss kommen. Nach derzeitigem Planungsstand ist mit einem Baubeginn im Jahr 2022 zu rechnen und einer Bauzeit von etwa 2,5 Jahren, so dass nach bisherigem Stand 2025 die neue Brücke in Betrieb genommen werden kann.

Die derzeitige Aufteilung des Straßenraums entlang der Märkischen Allee, zwischen Mehrower Allee und S-Bahnhof Ahrensfelde, entspricht nicht den Vorgaben des Berliner Mobilitätsgesetzes. Ins-

der Kostenbeteiligung mit dem Bund erarbeitet. Nun ist der Bund in der Pflicht zu liefern.

Der Überarbeitungsumfang der Unterlagen ist derzeit laut Brandenburg nicht abschätzbar. Sowohl neue Verkehrsprognosen als auch geänderte Gesetzes- und Vorschriftenwerke, die Aktualisierung der Kartierung und damit der Eingriffs- und Ausgleichsbilanz seien erforderlich. Vor dem Hintergrund seien derzeit zeitliche Aussagen nicht möglich.

Erst nach Rechts- und Bestandskraft eines Planfeststellungsbeschlusses sind die Ausführungsplanungen zu erstellen, die Vergabeunterlagen zu erarbeiten und die Ausschreibungsverfahren durchzuführen, bevor ein Baubeginn erfolgen kann. Dafür wäre ein Zeitraum von mindestens zwei Jahren erforderlich.

Alternativen zum Individualverkehr stärken – Straßenbahn und Regionalbahn

Der automobiler Individualverkehr im Marzahner Norden und in Ahrensfelde führt zu großen Verkehrsbelastungen. Um so dringender ist der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs. Um der Autoflut im nordöstlichen Umland zu begegnen, braucht es u.a. einen 30-Minuten-Takt nach Werneuchen mit dem RB 25. Für zusätzliche Fahrten ist jedoch ein weiterer Bahnsteig in Blumberg erforderlich. Gemäß des Territorialprinzips kann nur im Land Brandenburg eine Entscheidung darüber getroffen werden. DIE LINKE. Marzahn-Hellersdorf setzt sich aktiv dafür ein.

Zudem setzt sich DIE LINKE für einen neuen S-Bahnhof Wuhletalstraße ein. Dieser macht vor allem Sinn, wenn auch die Straßenbahnverbindung sowie der weitere Straßenverlauf der Wuhletalstraße bis zur Falkenberger Chaussee abzweigend an der Wuhletalstraße weiter nach Hohenschönhausen verlängert würde. Diese würde sich mit dem S-Bahnhof Wuhletalstraße kreuzen und böte einen Umsteigepunkt. Damit entstünde entlang der Wuhletalstraße längerfristig eine Straßenbahnstrecke, die die heutige Endstelle Falkenberg in Hohenschönhausen mit der Linie M 8 nach Ahrensfelde verknüpft.



Ein Verkehrsknotenpunkt in Marzahn - am Eastgate: Straßenbahnen, Busse, S-Bahnen, Taxis, Automobile und zu Fuß unterwegs
Foto: Y. Rami

besondere der fehlende Radweg steht in eklatantem Widerspruch zu den Ansprüchen einer zeitgemäßen Verkehrsanlage. Auch der Gehweg weist starke Unebenheiten auf, wodurch die Verkehrssicherheit teilweise eingeschränkt ist. Im Zuge der Arbeiten an der Wuhletalbrücke sind daher zeitgleich Straßenarbeiten geplant, um die verkehrlichen Einschränkungen möglichst gering zu halten.

Aktueller Planungsstand der Ortsumfahrung Ahrensfelde

Das Planfeststellungsverfahren für die Ortsumfahrung Ahrensfelde ruht derzeit. Zwischen Brandenburg und Berlin wurde entschieden, dass die Aufteilung der Mehrkosten für die Trogvariante hälftig zwischen den beiden Ländern erfolgt. Berlin und Brandenburg haben in der Zwischenzeit die notwendige Vereinbarung für die Regelung